



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gesammelte Werke**

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

**Kurz, Isolde**

**München, 1925-**

Märchen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

O wie so leuchtend  
Er vor mir kniet,  
Sein Aug' sich feuchtend  
In meines sieht!

Mit mir auf Flügeln  
Ins Blaue steigt,  
Von allen Hügeln  
Die Welt mir zeigt

Und seine Liebe  
Als Kranz von Licht  
Hoch überm Getriebe  
Uns Haupt mir sicht!

### Märchen

Es lag ein Pärlein noch ungeboren  
In seiner Höhle und schlief.  
Doch das Mägglein hatte zu feine Ohren,  
Es hörte den Hahn, der rief,  
Und dacht', ihm müsse der Weckruf gelten,  
Stand auf und trat in den Sonnenschein,  
In die beste der Welten  
Mutterseelenallein.

Oben im Wald und auf wilder Heide  
Lief es allein im wehenden Kleide,  
Lief es allein und sang,  
Bis der Wind ihm den Atem verdrang,  
Stieg auf Felsen und schwamm durch Flüsse,  
Lacht' in den Sturm und die Regengüsse,  
Weint' in des Frühlings unendlichen Drang.  
Viele närrische kleine Verstecke  
Blickten sie an aus Busch und Hecke,  
Als ob das Leben ein Spielplatz wär'.

Doch wer spielt mit dem Liebchen, wer?  
 Zwar manch willigen Kameraden  
 Traf sie an auf den grünen Pfaden,  
 Aber die Spiele, die ihr gefielen,  
 Keiner konnte die Spiele spielen.  
 Brüderlein drunten, das faule Bübchen,  
 Lag und schlief noch im engen Stübchen.  
 Da hat sie am Wege sich hingesezt,  
 Ihre Füße sind wund gelaufen,  
 Will die Sonne noch sehen zu guter Letzt  
 Und ein wenig verschmaufen.  
 Ihr ist so weit und still ums Herz,  
 Und Tränen tropfen, doch nicht vor Schmerz.  
 Da schau, wer kommt des Weges gerannt,  
 Mit Singen gehüpft und gesprungen?  
 Sie lächelt und hat ihn gleich erkannt,  
 Sobald die Stimme erklungen.  
 Es ist der Knabe im braunen Haar,  
 Der ihr da drunten Gefährte war.  
 Er steht in der Welt sich so hilflos um,  
 Lacht und weint und ist halb von Sinnen,  
 Ihm ist noch ganz schläfrig und dumm,  
 Weiß nicht, was mit sich beginnen.  
 Doch ohne Säumen begrüßt er sie  
 Und legt den Kopf auf ihre Knie.  
 Sie sagt: Was kommst du denn so spät?  
 Sieh nur, wie hoch die Sonne steht.  
 Alles hab' ich ja schon gesehen,  
 Können nicht mehr zusammen gehen,  
 Doch allenthalb in Wald und Flur  
 Noch frisch ist meiner Füße Spur.  
 So zieh mit Gott, kein Harm dich kränk',  
 Und unterwegs sei mein gedenk.